

# "Beteiligungskultur"

## 1. Informationen sammeln

### Studie

- Was? Bestandsaufnahme - Studie(n)/Befragung/Interviews zu Beteiligung & Mitwirkung, sowie zu Wünschen
- Wer? Studierende, Bürger\*innen, Akteure (alternativ auf eine Akteursgruppe fokussieren)
- Wozu? Überblick, Reflexion, Evaluation

### Akteursanalyse

- Akteursmapping**  
Mit wem? gemeinsam mit anderen Akteuren, anderen Ressorts  
Was? großes Poster, mobiles Banner  
Wozu? Überblick // Reflexion // für Veranstaltungen, z.B. im Rathaus, Grundlage für kommunale Strategien
- Schritte der Akteursanalyse**
  - Auflisten der Akteure: Wer sind die relevanten Akteure? (auch andere Abteilungen, externe Akteure...)
  - Charakterisieren der Akteure: Welche Interessen vertreten sie? In welcher Beziehung stehen die Akteure zueinander?
  - Einordnen nach Einfluss und Interesse: Wer ist wichtiger/näherlich für die erfolgreiche Durchführung?
  - Einschätzen der (möglichen) Rollen im Prozess
- VENN Diagramm**  
Darstellung der wichtigsten Akteure und Beziehungen untereinander
  - Farbe (thematische Kategorien)
  - Größe der Kärtchen (Bedeutung)
  - Anordnung/Überschneidungen (Grad der Zusammenarbeit)
- Hier ist auch ein erstes Mapping der Interventionsmöglichkeiten sinnvoll (z.B. Netzwerkarbeit: mit wem könnten wir Bündnisse aufbauen? Wo können wir ansetzen?)

Die Ergebnisse dienen als Grundlage für den Workshop

### Befragung

#### Ein-Tages-Veranstaltung zu Beginn des Prozesses

#### Interne(r) Workshop(s), z.B. als Kolloquium

- Was? Vorschläge für Gemeinderat (inkl. Kosten, Kapazitäten, Nutzen, Risiken) erarbeiten
- Wozu? -Institutionalisierung von Beteiligung  
-Beteiligung langfristig etablieren in öffentlichen Projekten

#### Veranstaltungen zum Thema Kultur(wandel)

Was ist passiert seit der Veranstaltung vor einem Jahr?

## 2. Veranstaltungen planen

von der Bestandsaufnahme zum gemeinsamen Blick in die Zukunft

## 3. Menschen im Fokus

### Willkommenspaket

- Was? Willkommenspaket für Neu-Bürger\*innen (falls schon vorhanden, ergänzen um Beteiligungsinfos)
- Wozu? Gelegenheiten aufzeigen, mobilisieren

### Lernen

- Was? "Individuen lernen Kommunikation, Kooperation, Beteiligung"
- Wozu? Wichtige Basis für Beteiligungskultur, persönliche Reflexion und Entwicklung
- Wie? Workshops, Angebote // Dialog-Übungen, Zwiegespräche // Vorträge und Diskussionen // Natur-Erleben, Wanderungen mit Dialog // Phantasie-Reisen...

## 6. Lernprozess

### Lernen durch Lektüre

- Was? Relevante Materialien, Studien und Webseiten zusammenstellen und zur Verfügung stellen, z.B. was sind MAPs, welche Formen gibt es und was funktioniert (wann)?
- Wozu? Mitwirkung besser kennen lernen, Wissen aufbauen, experimentieren (z.B. Handreichung "Partnerschaften")

### Lernen von anderen

- Was? "Lernen von anderen Ressorts in der Kommune / im Landkreis"
- Wodurch? Durch Austausch, Workshops, Erfahrungen, SWOT-Analyse
- Wozu? Fehler vermeiden, erfolgreich beteiligen
- Was? "Lernen von anderen durch Vernetzung", externe Angebote nutzen
- Wer? Andere Kommunen & LKs, NKI, SK-KK, ifeu, Klimabündnis, andere Netzwerke
- Wozu? Neue Ideen, Stärkung, Informationen

## 5. Netzwerke bilden

### BM / Landrät\*innen einbinden

- Was? ÖA, Statements, bei Beteiligung mitmachen
- Wozu? Zeigen, dass die Führungsebene Beteiligung unterstützt, Wertschätzung für Akteure gemeinsam zeigen

### Wettbewerbe

- Was? An Wettbewerben teilnehmen (Landes- und Bundesebene)
- Wozu? Eigene Aktivitäten darstellen, Wertschätzung für Akteure, Aufmerksamkeit und Stärkung der Beteiligung

## 4. Fördermöglichkeiten kennenlernen

### Fördermöglichkeiten kennenlernen

- Was? Fördermöglichkeiten (national, Länderebene, Stiftungen...) zusammenstellen oder zusammenstellen lassen
- Wozu? Fördermöglichkeiten nutzen, um Beteiligung zu ermöglichen

## Beschreibung des Prozessverlaufs „Beteiligungskultur“

Sie möchten in Ihrer Kommune einen großen Schritt weitergehen und langfristig **eine Kultur von Beteiligung und Mitwirkung** aufbauen und verankern? Dann könnte dieser Prozess für Sie passend sein.

In Ihrer Kommune ist bereits sehr viel passiert, Sie möchten in Richtung **Transformation** weiterarbeiten, auch ressort-übergreifend, und mit allen wichtigen Akteuren außerhalb der Verwaltung. Sie möchten den Blick weiten und von einzelnen Projekten, Schritten und Verfahren zu einer **ganzheitlichen Betrachtung** kommen. Dies wird auch als Fundament für grundlegende Transformation verstanden, und es ermöglicht, Transformationspotentiale zu finden und zu heben.

Bei der Entwicklung einer „Beteiligungskultur“ handelt es sich hierbei um einen **mehrmonatigen (oder gar mehrjährigen) Prozess**, begleitet von Studien, Öffentlichkeitsarbeit, verschiedenen Formaten und der eigenen Entwicklung von Projekten und der Aufstellung von Projektteams. Zu Beginn wird eine **Bestandsaufnahme** empfohlen: es geht darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was bereits alles passiert. Außerdem sollten die Bürger\*innen und Akteure in die Planungen einbezogen werden. Dazu eignet sich bspw. eine **Auftaktveranstaltung** mit Paneldiskussion und einer feierlichen Auszeichnung der besonders aktiven Initiativen. Anschließend können an Thementischen bestimmte Fragestellungen bearbeitet werden, z.B. welche weiteren Elemente die Beteiligungskultur im Ort haben sollte, ob eine Bündelung der Aktivitäten möglich wäre und wenn ja, in welcher Form das geschehen könnte (siehe [Konferenz der Akteure](#)).

Eine Kultur der Beteiligung und Mitwirkung zu entwickeln, braucht in besonderem Maße die **politische Unterstützung und Führung**. Ohne Bürgermeister\*in und Gemeinderat hinter sich zu wissen, sollte man einen Prozess, der explizit auf grundlegende Transformation ausgerichtet ist, eher hintanstellen.

## Beschreibung einzelner Schritte und Maßnahmen „Beteiligungskultur“

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte und Maßnahmen beschrieben, die in der Graphik „Beteiligungskultur“ dargestellt sind.

### 1. Informationen sammeln

Einen ersten Zugang zur Gestaltung einer Beteiligungskultur können Akteursanalysen, Studien und Befragungen bieten. Mögliche Werkzeuge hierbei sind:

#### Studien

Studien können konkrete Antworten liefern auf Strategien und Methoden der Beteiligungskultur. Im Zentrum stehen die Fragen:

- Was? Bestandsaufnahmen: Studien, Befragungen und Interviews zu Beteiligung und Mitwirkung, sowie zu Wünschen
- Wer? Studierende, Bürger\*innen, Akteure (alternativ auf eine Akteursgruppe fokussieren)
- Wozu? Überblick, Reflexion, für Veranstaltungen, z.B. im Rathaus, Grundlage für kommunale Strategien

#### Akteursanalyse

In Vorbereitung auf die Akteursanalyse kann zunächst ein Akteursmapping vorgenommen werden, in dem die folgenden Fragen beantwortet werden:

1. Wer handelt mit wem? (Kerngruppe gemeinsam mit anderen Akteuren und / oder anderen Ressorts)
2. Was wird verhandelt mit welchen Mitteln? (Darstellungsformen und Inhalte)
3. Wozu? (Ziel der Handlungen; Überblick, Reflexion, für Veranstaltungen z.B. im Rathaus, Grundlage für kommunale Strategien)

Die Akteursanalyse beinhaltet folgende Schritte:

1. Auflisten der Akteure: Wer sind die relevanten Akteure? (Auch andere Abteilungen, externe Akteure...)
2. Charakterisieren der Akteure: Welche Interessen vertreten sie? In welcher Beziehung stehen die Akteure zueinander?
3. Einordnen nach Einfluss und Interesse: Wer ist wichtig oder hinderlich für die erfolgreiche Durchführung?
4. Einschätzen der (möglichen) Rollen im Prozess

#### VENN-Diagramm

Zur Darstellung der wichtigsten Akteure und ihrer Beziehung untereinander kann ein VENN-Diagramm dienen:

1. Farbe (thematische Kategorien)
2. Größe der Kärtchen (Bedeutung)
3. Anordnung / Überschneidungen (Grad der Zusammenarbeit)

Ergänzung: Im Rahmen der Akteursanalyse kann auch ein erstes Mapping der Interventionsmöglichkeiten stattfinden (z.B. Netzwerkarbeit: Mit wem könnten wir Bündnisse aufbauen? Wo können wir ansetzen?).

## Befragungen

Neben einer Studie und einer Akteursanalyse können auch Befragungen helfen, Informationen zu sammeln.

Die Ergebnisse aus 1. Informationen sammeln dienen als Grundlage für den Workshop, der im Laufe des Prozesses stattfinden sollte.

## 2. Veranstaltung planen

Im Fokus der Veranstaltung soll es darum gehen, eine gemeinsame Bestandsaufnahme zum Thema durchzuführen und einen gemeinsamen Blick in die Zukunft zu werfen. Es gibt verschiedene Formate, die sich eignen, unter anderem:

**Ein-Tages-Veranstaltung zu Beginn des Prozesses**

**Interne(r) Workshop(s) z.B. als Kolloquium**

- Was? Vorschläge für Gemeinderat (inkl. Kosten, Kapazitäten, Nutzen, Risiken) erarbeiten
- Wozu? Institutionalisierung von Beteiligung, Beteiligung langfristig etablieren in öffentlichen Projekten

**Veranstaltungen zum Thema Kultur(wandel)**

## 3. Menschen im Fokus

Um Menschen für die Beteiligung zu gewinnen, lassen sich unterschiedliche Angebote machen. Zwei Wege sind z.B.:

**Willkommenspaket**

- Was? Willkommenspaket für Neu-Bürger\*innen (falls schon vorhanden, ergänzen um Beteiligungsinfos)
- Wozu? Gelegenheiten aufzeigen, mobilisieren

**Lernen**

- Was? „Individuen lernen Kommunikation, Kooperation, Beteiligung“
- Wozu? Wichtige Beteiligungskultur, persönliche Reflexion und Entwicklung
- Wie? Workshops, Angebote, Dialog-Angebote, Zwiegespräche, Vorträge und Diskussionen, Natur-Erleben, Wanderungen mit Dialog, Phantasie-Reisen

## 4. Fördermöglichkeiten kennenlernen

Es lohnt sich, zusammenzustellen, welche Fördermöglichkeiten bestehen (national, Länderebene, Stiftungen, ...) und zu klären, wie sich die Fördermöglichkeiten nutzen lassen, um Beteiligung zu ermöglichen.

## 5. Netzwerke bilden

Um die eigenen Netzwerke zu bilden oder zu erweitern, macht es Sinn, z.B.

**Bürgermeister\*innen und Landrät\*innen einzubinden**

- Was? Öffentlichkeitsarbeit, Statements, bei Beteiligung mitmachen
- Wozu? Zeigen, dass die Führungsebene Beteiligung unterstützt, Wertschätzung für Akteure gemeinsam zeigen

### An Wettbewerben teilzunehmen

- Was? An Wettbewerben teilnehmen auf Landes- und Bundesebene
- Wozu? Eigene Aktivitäten darstellen, Wertschätzung für Akteure, Aufmerksamkeit und Stärkung der Beteiligung

## 6. Lernprozess

Der Lernprozess, der durch eine gesteigerte Beteiligungskultur angestoßen wird, lässt sich in zwei Gruppen unterteilen:

### 1. Lernen durch Lektüre

Was? Relevante Materialien, Studien und Webseiten zusammenstellen und zur Verfügung stellen, z.B. was MAPs, welche Formen gibt es und was funktioniert (wann?)

Wozu? Mitwirkung besser kennen lernen, Wissen aufbauen, experimentieren (z.B. Handreichung „Partnerschaften“)

### 2. Lernen von Anderen

#### **A. „Lernen von anderen Ressorts in der Kommune / im Landkreis“**

Wodurch? Durch Austausch, Workshops, Erfahrungen, SWOT-Analyse

Wozu? Fehler vermeiden, erfolgreich beteiligen

#### **B. „Lernen von Anderen durch Vernetzung“**

Wer? Anderen Kommunen und Landkreise, NKI, Agentur für Kommunalen Klimaschutz, ifeu, Klimabündnis, andere Netzwerke

Wozu? Neue Ideen, Stärkung, Informationen